

## VI.

### Wilhelm Engelbert Giefers,

Doctor der Philosophie, Professor und Gymnasial-Oberlehrer a. D., Director des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens zu Paderborn, Ministerial-Correspondent der Commission für Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler in Preußen, Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Nürnberg und des historischen Vereins für den Niederrhein zu Köln, correspondirendes Mitglied des Vereins zur Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer zu Mainz, des bergischen Geschichtsvereins zu Elberfeld, des Vereins für hessische Geschichte zu Cassel, der Société archéologique zu Béziers und der Société académique zu Cherbourg, Ehrenmitglied des historischen Vereins für Niederbayern zu Landshut, des Vereins für nassauische Geschichte zu Wiesbaden, des historischen Vereins für die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont zu Corbach, der Société royale grand-ducale historique zu Luxemburg und der Académie d'archéologie de Belgique zu Antwerpen,

Ritter des Königl. Preussischen Rothem Adler Ordens vierter Classe und Inhaber des Fürstl. Sippischen Ehrenkreuzes zweiter Classe.

### Eine biographische Skizze

von

Conr. Mertens.

Am 26. November 1880 verschied zu Bratel unerwartet in Folge eines Gehirnschlages der Professor Dr. Wilhelm Engelbert Giefers, seit Gründung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens der vierte Director der Paderborner Abtheilung. Länger als einer seiner Vorgänger hat er dem Verein vorgestanden, und als er im Mai des verflossenen Jahres sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Vereinsdirector feierte, deutete noch nichts darauf hin, daß seinem Leben so bald schon ein Ziel gesetzt werden sollte.

Um so schmerzlicher berührte daher die Kunde von seinem Tode. Der nachstehende Lebensabriß soll ein Bild dieses Mannes geben, der so große Verdienste um die Erforschung der vaterländischen Geschichte sich erworben hat.

Wilhelm Engelbert Giefers stammte aus der Stadt Brakel im Kreise Hörter. Sein Vater Franz Anton Giefers hatte das Geschäft eines Dachdeckers und Ziegelbrenners und wohnte mit seiner Frau Elisabeth geb. Gundolf in der Nähe der Stadt auf einer Ziegelhütte, wo ihnen am 6. November 1817 das erste Kind geboren wurde. Es war dies unser Giefers. Von seinem Pather erhielt er den Namen Wilhelm, und weil er am 7. November, dem Tage des h. Engelbert, getauft wurde, den Namen dieses kölnischen Heiligen. Die Ehe der Eltern wurde später noch mit vier anderen Kindern gesegnet, einem Bruder und drei Schwestern, von denen eine Schwester ihm bereits im Tode vorangegangen ist. Zwei Brüder seiner Mutter wirkten am Gymnasium zu Paderborn, der eine, Heinrich Gundolf, seit 1813 als Lehrer und seit 1828 als Director, der andere, Anton Gundolf, begann 1826 dort seine Lehrthätigkeit.

Diese verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Gebrüdern Gundolf mögen wohl die nächste Veranlassung gewesen sein, daß der junge Giefers sich ebenfalls den höheren Studien zuwandte, bei denen dann die beiden Oheime ihm stets die liebevollsten Gönner waren und seinen Bildungsgang mit Rath und That förderten. Nachdem er einige Jahre den Vorbereitungsunterricht auf der in Brakel bestehenden Rectoratschule genossen, besuchte er sechs Jahre das Gymnasium zu Paderborn. Im Jahre 1839 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, bezog er die Akademie zu Münster, um sich dort der Theologie und Philologie, namentlich aber den historischen Studien zu widmen. Die Geschichte seiner heimatlichen Provinz hatte ihn schon als Gymnasiasten besonders angezogen, und bei fortschreitenden Studien steigerte

sich bei ihm diese Vorliebe. In Münster bereits schrieb er eine später in der Vereinszeitschrift publicirte Abhandlung über den Rethegau. Der Oberpräsident v. Vincke, dem dieselbe vorgelegt wurde, nahm davon Veranlassung, sich für den strebsamen jungen Mann zu interessiren, und gab ihm in verschiedener Weise sein Wohlwollen zu erkennen. Da Giefers im Herbst 1841 seine Studien in Bonn fortsetzen wollte, ertheilte ihm Herr v. Vincke den Rath, neben den philologischen und historischen Collegien auch einige juristische zu hören. Letzteres ist freilich nicht geschehen. Obwohl er nun an der rheinischen Hochschule auch noch zu einigen theologischen Vorlesungen sich hatte einschreiben lassen, so trat doch das Studium dieser Disciplin mehr und mehr in den Hintergrund, bis er es schließlich ganz aufgab. Jedoch sind ihm die theologischen Studien für seine späteren kunst- und kirchen-historischen Arbeiten von schätzbarem Werthe gewesen.

Verschiedene Umstände veranlaßten ihn, im Mai 1844 für einige Jahre zu Brauweiler eine Stellung als Privatlehrer anzunehmen. Er ging dann nach Bonn zurück und promovirte am 9. August 1847 bei der philosophischen Facultät unter Vorlage der Abhandlung: „De Alisone castello deque cladis Variianæ loco“, die bereits 1844 im Druck erschienen war. Darauf begab er sich nach Kempen, und obwohl er das Examen pro facultate docendi noch nicht abgelegt hatte, wurde ihm doch seitens der vorgesetzten Behörde gestattet, sich in ausgedehnter Weise beim dortigen Gymnasium am Unterrichte zu betheiligen.

Im Herbst des folgenden Jahres verließ er Kempen, um in Bonn seine Studien abzuschließen und sich dem Staatsexamen zu unterziehen. Doch schon bald nach seiner Ankunft befiel ihn dort eine Krankheit, welche ihn an seinem Weiterstudium hinderte, sodaß der ihm nahe befreundete Buchhändler Klein aus Crefeld sich veranlaßt sah, ihn von Bonn zu sich herüberzuholen. Er lebte nun in dem Klein'schen Hause

seiner Gesundheit, die sich auch allmählich wieder kräftigte; und als im Verlage seines Freundes im Februar 1849 die „Neuen Grefelder Volksblätter“ erschienen, aus denen später die „Niederrheinische Volkszeitung“ entstand, betheiligte sich Giefers an der Herausgabe dieses Blattes. Nebenbei verfaßte er damals einen „kurzen chronolog.-ethnograph. Abriss der Weltgeschichte des Alterthums und des Mittelalters“ als erstes Bändchen und einen gleichen als zweites Bändchen für die neuere und neueste Zeit; — sodann „Anfangsgründe der Buchstabenrechnung“.

Am 19. Januar 1850 legte er zu Bonn das Examen pro facultate docendi ab, und da ihm seine Wirksamkeit am Gymnasium zu Kempen als gefehltes Probejahr angerechnet wurde, trat er im Jahre 1851 als Hülflehrer beim Gymnasium zu Paderborn ein. Seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer erfolgte am 15. December 1855.

Am 8. September 1866 verheirathete sich Giefers mit Clementine Ahlemeyer aus Paderborn. Sie war von zarter, schwächlicher Gesundheit und wurde schon am 27. August 1870 von seiner Seite gerissen, ohne ihm Kinder zu hinterlassen. Er blieb seitdem unverehelicht. Allmählich machte sich jedoch bei ihm das Bedürfniß nach größerer Ruhe geltend. Er quittirte daher am 1. Juli 1874 seine amtliche Stellung und zog sich nach seiner Vaterstadt Brakel zurück. Das Gymnasial-Programm jenes Jahres, indem es seine Quiescirung meldet, fügt hinzu: „Der Segen seiner Wirksamkeit ist nicht auf die Anstalt beschränkt geblieben; er hat sich weithin nach allen Gegenden unseres Vaterlandes verbreitet. Wer wüßte nicht, wie viel er durch Rath und That genügt, durch schriftstellerische und sonstige Wirksamkeit angeregt und gefördert hat?“

Mit diesen Worten ist seine Bedeutung genau bezeichnet. Außerhalb seiner amtlichen Lehrthätigkeit sind es zwei Gebiete, auf denen er Hervorragendes geleistet — die

Kunst und die Alterthumswissenschaft. Im Jahre 1852 zum Director des damals neugegründeten Diöcesan-Kunstvereins erwählt, benutzte er Jahre lang seine Gymnasialferien dazu, um die Regierungsbezirke Minden und Arnberg zu durchwandern und alles aufzusuchen, was ein kunsthistorisches Interesse bot. So manches, was bis dahin unbeachtet geblieben, wurde auf diese Weise ans Licht gezogen. Das Resultat dieser Studien und Forschungen legte er nieder in seiner 1858 erschienenen Schrift: „Praktische Erfahrungen und Rathschläge, die Erbauung neuer Kirchen sowie die Erhaltung und Wiederherstellung, die Ausschmückung und Ausstattang der Kirchen überhaupt betreffend“, — ein Buch, das rasch fünf Auflagen erlebte, von fünfzehn Bischöfen oder deren Behörden, von Baumeistern und Kunstkennern empfohlen wurde und viel dazu beigetragen hat, den Geschmack für stilgerechte Herstellung kirchlicher Bauten und Geräthe auch in weiteren Kreisen zu fördern. Selbst in Amerika fand diese Schrift Beachtung. Doch mit der Zeit erwuchs ihm aus dieser Thätigkeit eine allzu große Arbeitslast, sodas er sich genöthigt sah, im Jahre 1858 die Stellung als Director des Diöcesan-Kunstvereins niederzulegen, ohne aber aufzuhören, mit seinem Wissen und seinen Erfahrungen jedem zu dienen, der sich an ihn wandte.

Das andere Feld, auf dem seine Wirksamkeit sich entfaltete, war die vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Nach dem Tode des Justizraths Rosenfranz am 22. März 1855 zum Director der Paderborner Abtheilung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens erwählt, hat er volle fünf und zwanzig Jahre den Verein geleitet, und die große Anzahl seiner historischen Schriften und Aufsätze legt ein beredtes Zeugniß davon ab, welchen Fleiß er in dieser Zeit auf die Förderung der vaterländischen Geschichte verwendet. Um bei dem vielen nur auf einzelnes hinzuweisen, so beschäftigte ihn schon an der Hochschule die

Geschichte seiner heimatlichen Provinz, namentlich die Kriege der Römer und Franken, und es erschienen dann später in rascher Folge die Bearbeitungen dieser Partien. Die Externsteine im Sippischen wie so manche Orte im Paderborner Lande fanden an ihm ihren kundigen Beschreiber. Die von P. Strund 1715 herausgegebene Schrift: „Westphalia sancta pia beata“ ließ er neu auflegen und fügte einen zweiten, bisher unedirten Theil hinzu. Die Libri Variorum, eine große Sammlung von werthvollen Manuscripten, rettete er vor sicherer Vernichtung. In Folge seiner Bemühungen bewilligte das Ministerium die Kosten für die Publikation der Hölzermann'schen Localuntersuchungen. Der Stadt Paderborn und anderen Städten ordnete er ihr Urkundenmaterial. Adlichen Geschlechtern wies er ihre Herkunft nach und stellte ihren Stammbaum auf. Bereits in Brakel wohnend, schrieb er „Bemerkungen und Nachträge zum Westfälischen Urkundenbuche“. Dadurch kam er in eine Differenz mit dem Herausgeber, dem jetzt ebenfalls verstorbenen Geh. Archivrath Dr. Wilmans, was zur Folge hatte, daß dieser die Herausgabe niederlegte. Jetzt übernahm Giefers unter Beihülfe des Grafen Hans von Bocholz-Affeburg die Fortsetzung des Urkundenbuchs, und wenn ihn auch der Tod von der Arbeit abgerufen hat, so wird sie doch in seinem Geiste und nach seinem Plane weitergeführt. Daß später die westfälischen Urkunden und insbesondere die des Paderborner Landes in reicherer Fülle dem Forscher vorliegen werden, ist ein bleibendes Verdienst von Giefers.

Ein solches Wirken fand die gebührende allseitige Anerkennung. Neun deutsche und vier auswärtige wissenschaftliche Vereine ernannten ihn zu ihrem correspondirenden oder Ehrenmitglied. Die Königl. Preussische Regierung verlieh ihm bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Rothen Adlerorden und bald darauf den Professortitel und der Fürst zur Lippe bei Gelegenheit der Einweihung des Hermanns-

denkmals die zweite Classe des Ordens des Lippischen Gesammthauses.

Die letzten sechs Jahre verlebte Giefers in seiner Vaterstadt Brakel, an der er immer mit so vieler Liebe gehangen. Dort feierte er auch am 18. Mai des verflossenen Jahres sein 25 jähriges Jubiläum als Director des Vereins. Noch in voller Rüstigkeit wandelte er an jenem Tage unter den Vereinsgenossen; niemand hätte es gedacht, daß schon nach einem halben Jahre der Pulsschlag seines Herzens still stehen sollte. Wohl hatte er in den letzten Monaten viel über Kopfschmerzen geklagt, aber trotzdem arbeitete er in angelegentlichster Thätigkeit weiter. Einige Tage vor seinem Tode fühlte er sich indessen ernstlicher unwohl. Es war an einem Freitage, den 26. November, als um 6 Uhr mit dem Frühzuge von Godelheim Graf Hans von Bocholz-Alfseburg eintraf. Beide waren bis 12 Uhr ununterbrochen mit Arbeiten für das Urkundenbuch beschäftigt. Des Mittags genoß er wenig und des Abends so zu sagen gar nichts. Er schrieb sein Unwohlsein einer Magenerkältung zu und wollte sich gegen halb 9 Uhr ein Medicament aus der Apotheke holen lassen. Nachdem er diese Bestellung gemacht, zündete er stehend eine Pfeife an, wandte sich dann um, als wollte er zum Fenster gehen, gerieth dann plötzlich in's Wanken, taumelte einige Schritte vorwärts und stürzte lautlos zur Erde nieder mitten zwischen seine Bücher und Schriften. Man hob ihn sofort auf und trug ihn zum Sopha. Er holte noch dreimal tief Athem — und er hatte seinen Geist ausgehaucht. Der Arzt, der nach wenigen Minuten erschien, konnte nur den bereits eingetretenen Tod constatiren.

So war denn Giefers hingeschieden, betrauert von seinen Freunden und Bekannten, da er so eben das 64. Lebensjahr angetreten hatte. Zu einer Zeit, wo er auf der Höhe seines Wissens stand und noch so viel hätte leisten können, wurde sein Lebensfaden plötzlich abgeschnitten. Doch sein

Andenken wird fortleben in der Geschichte des Vereins wie in der Geschichte Westfalens. Laut seines letzten Willens fand seine Leiche zu Paderborn an der Seite seiner Gattin ihre Ruhestätte.

## Schriften.

1. Der Rethgau. Eine historisch-topographische Abhandlung. (Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1842. Bd. 5. S. 1 ff.)
2. De Alisone castello deque cladis Varianæ loco commentatio. Crefeldiæ 1844.
3. Ueber das templum Tanfanæ und die Irmenful. (Zeitschrift für vaterl. Geschichte u. Alterthumskunde. Münsf. Bd. 8. S. 261 ff.)
4. Kurzer Chronolog.-ethnograph. Abriß der Weltgeschichte des Alterthums und des Mittelalters. Crefeld 1849.
5. Kurzer Chronolog.-ethnograph. Abriß der Weltgeschichte der neueren und neuesten Zeit. Crefeld 1849.  
Eine 2. Auflage von Nr. 4 und Nr. 5 in 3 Bändchen erschien später zu Soest.
6. Anfangsgründe der Buchstabenrechnung mit besonderer Rücksicht auf die Beispielsammlung von M. Hirsch und E. Heis. Crefeld 1849.
7. Die Denkmäler der mittelalterigen christlichen Kunst an den Egersteinen. Paderborn 1850.
8. Die Egersteinen im Fürstenthum Lippe-Detmold. Paderborn 1851.  
Diese Abhandlung, bedeutend erweitert, erschien in der Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münsf. 1867. Bd. 27. S. 1 ff.; auch separat gedruckt, Paderborn 1867.
9. Ueber die Germania des C. Cornelius Tacitus und die Geographie des Claudius Ptolemæus als Hauptquellen der Geographie des alten Germaniens. (Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1852. Bd. 13. S. 190 ff.)
10. Kurze Geschichte des Jesuiten-Ordens nebst Widerlegung der Schmähungen und Anklagen, welche gewöhnlich gegen denselben erhoben werden. Paderborn 1851. (Anonym.)

11. Die Geheimen Verordnungen der Gesellschaft Jesu. Paderborn 1853. (Anonym.)
12. Der Badeort Gipspringe und seine Umgebung. Paderborn 1852.
13. Kurze Geschichte der Ginnenburg. (Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1853. Bd. 14. S. 355 ff.)
14. P. Michael Strunck S. J. Westphalia sancta pia beata. Recognovit ac denuo edidit Dr. Giefers. Duo volumina. Paderbornæ 1854—1855.  
Der 3. Band, der die historia translationis reliquiarum S. Liborii und die vita S. Meinwerci enthalten sollte, ist nicht erschienen.
15. Drei merkwürdige Kapellen Westfalens: zu Paderborn, Gysternsteine und Drüggelte. Paderborn 1854.
16. Ueber die Varianische Niederlage. (Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1854. Bd. 15. S. 329 ff.)
17. Ueber das Castell Alijo. (Ebend. 1855. Bd. 17. S. 1 ff.)
18. Die „Giefers'sche Hypothese“ über den Ort der Varianischen Niederlage, vertheidigt von ihrem Verfasser in einem offenen Sendschreiben an die Bekämpfer derselben. Paderborn 1856.
19. Ueber den Altarfelsch. Paderborn 1856.
20. Acta S. Patrocli martyris, patroni Sosatensium tutelaris. Sosati 1857.
21. Praktische Erfahrungen und Rathschläge, die Erbauung neuer Kirchen sowie die Erhaltung, die Ausschmückung und Ausstattung der Kirchen betreffend. Paderborn 1858. 5. Aufl. 1873.
22. Die Anfänge des Bisthums Paderborn. Paderborn 1860.
23. Der Dom zu Paderborn. Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Verein zu Paderborn. Soest 1861.
24. Deutsche Geschichte für Schule und Haus. Soest 1862.
25. Geschichte der Burg und Herrschaft Wevelsburg. (Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1862. Bd. 22. S. 330 ff.)
26. Kirchen der Diöcese Paderborn: 1) die Kirche zu Brilon, 2) die Pfarrkirche zu Büren. (Ebend. 1863. Bd. 23. S. 315 ff.)
27. Die neuesten Schriften über die Varusschlacht und das Castell Alijo. Soest 1863.
28. Scheidewasser oder sicheres Prüfungsmittel der Wahrheit in Sachen Andrea contra S. Patroclum. Paderborn 1865.
29. Das ungarische Fluchformular und das Leben der Jungfrau Eynoris nach Baronius und Andrea beleuchtet. Paderborn 1866.
30. Römerspuren an der Lippe. Paderborn 1868.

31. Geschichte der Stadt Brakel. (Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1869. Bd. 28. S. 197 ff.)
32. Zur Geschichte der Stadt Beverungen. (Ebend. 1871. Bd. 29. Heft 1. S. 1 ff.)
33. Zur Geschichte der Stadt Lügde. (Ebend. 1871. Bd. 29. Heft 1. S. 139 ff.)
34. Führer durch Paderborn und seine Umgebung. Paderborn 1871. (Anonym.)
35. Die Einführung des Christenthums in Westfalen und in den angrenzenden Landestheilen zur eilfhundertjährigen Gedächtnißfeier derselben dargestellt. Paderborn 1872.
36. Die Anfänge der Stadt Warburg. (Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1873. Bd. 31. Heft 2. S. 189 ff.)
37. Die Anfänge der Burg und Stadt Dringenberg. (Ebend. 1874. Bd. 32. Heft 2. S. 61 ff.)
38. Die Kapelle „vor hälligen Sele“ bei Dörenhagen. (Ebend. 1874. Bd. 32. Heft 2. S. 147 ff.)
39. Hermann, Deutschlands Befreier vom Römerjoch und sein Standbild im Teutoburger Walde. Paderborn 1875.
40. Das Teutoburger Waldgebirge und seine nächste Umgebung. Paderborn 1875.
41. Die „Ellenden-Bruderschaft“ zu Paderborn. (Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1877. Bd. 35. Heft 2. S. 153 ff.)
42. Der Badeort Driburg und dessen nähere und weitere Umgebung. Höyter 1877. (In abgekürzter Form unter dem Titel: „Der Badeort Driburg“ in der Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1878. Bd. 36. Heft 2. S. 3 ff.)
43. Topographisch-historische Darstellung der Stadt Brakel und ihrer Feldmark. Salzkotten 1877.
44. Heimathskunde des Kreises Höyter. Höyter 1878.
45. Gresburg, Irmenjähle, Bullerborn. (Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1878. Bd. 36. Heft 2. S. 134 ff.)
46. Beiträge zur Geschichte der Herren von Brakel. (Ebend. 1879. Bd. 37. Heft 2. S. 91 ff.)
47. Zur Ehrenrettung des Jesuiten Nicolaus Schaten. Paderborn 1880.
48. Die Silberarbeiten des Warburger Meisters Anton Eisenhoit nebst einem Blicke auf die älteste Geschichte seiner Vaterstadt. Warburg 1880.
49. Aßeburger Denkmäler in der Gegend von Brakel. Warburg 1880.
50. Bemerkungen und Nachträge zum Westfälischen Urkundenbuche. (Zeit-

Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Münster 1879.  
Bd. 37. Heft 2. S. 166 ff.; — ebend. 1880. Bd. 38. Heft 2.  
S. 103 ff.)

51. Eine sehr verdächtige Urkunde des Kaisers Heinrich IV. aus dem Jahre 1097. (Ebend. 1880. Bd. 38. Heft 2. S. 203 ff.)
52. Die Anfänge der Städte Borgentreich, Borgholz, Beckelsheim. (Ebend. 1881. Bd. 39. Heft 2. S. 164 ff.)

Außerdem Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften.

---